



Schadaugärtnerei soll mit Bedacht entwickelt werden

Stadtrat (3) Das Vorgehen des Gemeinderats bei der Schadaugärtnerei wird begrüsst. Bei den Details gehen die Wünsche des Parlaments aber auseinander. Das Areal der Schadaugärtnerei soll der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, die Zwischenutzungen noch dieses Jahr lanciert werden – so die Anregung eines Postulats der Fraktionen Grüne/Junge Grüne und SP, so auch die grundsätzliche Haltung der Regierung (vgl. gestrige Ausgabe). Das Parlament zeigte sich entsprechend zufrieden mit der gemeinderätlichen Antwort auf den Vorstoss. «Wir sind erfreut, dass der Stillstand nun zu Ende scheint», sagte etwa Michelle Marbach (Grüne). Weil das Wohnen auf dem Areal ergänzend immer noch möglich sein soll, seien jedoch «Zielkonflikte vorprogrammiert». Es fehle ausserdem eine langfristige Vision, deshalb dürfe das Postulat noch nicht abgeschrieben werden. Ähnlich tönte es seitens der SP: «Es ist gut, dass jetzt etwas geht, aber im Vordergrund sollen öffentliche Nutzungen stehen, nicht das Wohnen», fand Manon Jaccard.

Als «Perle» und «sensibles Gebiet» wurde die Schadaugärtnerei von Nicole Krenger (GLP/BDP) bezeichnet. Der Gemeinderat präsentiere noch nicht den grossen Wurf; dies sei aber auch noch nicht nötig. «Wir können uns bei diesem Thema Zeit lassen. In der Zwischenzeit ist eine koordinierte Zwischennutzung sinnvoll», erklärte Krenger. Sie setzte indes ein Fragezeichen, ob

die künftigen öffentlichen Angebote auch kostendeckend betrieben werden können, wie dies das Betriebskonzept vorsähe. Jonas Baumann-Fuchs (EVP/EDU/CVP) lobte die geplante Verbindung zum Schadaupark, wünschte sich jedoch beim Prüfen einer allfälligen Umsiedlung des Kunstmuseums in die Gärtnerei «etwas mehr Tempo und Begeisterung». Mit «Augenmass und strategischer Gelassenheit» solle man das Areal aus dem Dornröschenschlaf holen, befand Hanspeter Aellig (FDP). Aus seiner Sicht wäre es dabei fatal, die Zukunft losgelöst von der Entwicklung des Schadauparks oder der Seestrasse zu behandeln.

«Keine versteckte Agenda»

Raphael Lanz (SVP) sprach zunächst über die von Anwohnern geäusserten Befürchtungen wegen neuer höherer Wohnbauten. «Es gibt kein konkretes Wohnbauprojekt für dieses sensible Gebiet – und auch keine versteckte Agenda», hielt der Stadtpräsident fest. Selbst im Fall der Fälle wäre eine gute Abstimmung der Wohn- und der weiteren Nutzungen in der Schadaugärtnerei dereinst vonnöten. Betreffend Zwischennutzung gab Lanz bekannt, dass während der Ausschreibung fünf Ideen für mittelfristige und vier Ideen für kurzfristige Projekte aus den Bereichen Garten, Kultur, soziales Miteinander, Gastronomie und Sport eingereicht worden seien. Bis Ende Februar müssten sich die jeweiligen Initianten entscheiden, ob sie definitiv starten oder nicht.

Das Postulat wurde derweil in der Schlussabstimmung einstimmig angenommen und mit 22 zu 17 Stimmen auch abgeschrieben.

Gabriel Berger